

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ewigen Verdammnis desselben Schuld zu haben. Er werde nicht ruhen, bis Midhard entfernt sei, und bitte die Königin, die Ratschläge dieses „giftigen Drachen“ nicht zu hören.¹⁾

Selbst Pötting nennt in seinem Tagebuche diesen Brief unverschämt und die Behandlung Midhards in demselben „infam“. ²⁾ Don Juan und seine Anhänger ließen diesen Brief in zahlreichen Exemplaren am Hofe und unter das Volk verteilen. Das Land geriet in Aufregung. Don Juans Partei schwoll an. Selbst die Hofdamen spalteten sich in zwei Lager, in Rithardistas und Austrialas. Am Wiener Hofe war man aufs höchste bestürzt, indem, wie der Kaiser an Pötting schrieb, „die Königin in solcher großen Gefahr der Verlierung der Autorität stehet, indem Don Juan so atrevido (reck) ist, ein so hitzigen Brief zu schreiben, indem fast alle consejos (Ratskammern) mehr es mit Don Juan als der Königin halten, indem man per Praetext (zum Vorwand) den armen Midhard nimmt, der ohnedies das odium universale (den allgemeinen Haß) hat ob peccatum originale non nationalitatis (wegen seiner Erbschuld als Nicht-Einheimischer), und ist gar klar, daß man diesem Uebel hätte sollen in tempore (beizeiten) vorbeugen.“ ³⁾

Die Königin verlangte unter dem 25. Oktober vom Staatsrate ein Gutachten über den Brief Don Juans, während Midhard eine Abschrift desselben der Inquisition zur Benurierung mehrerer Punkte vorlegen und selber eine umfassende Antwort erscheinen ließ.

Der Staatsrat spricht sich in seiner Begutachtung vom 29. Oktober 1668 sehr zurückhaltend und schonend über das Vorgehen des Bastardprinzen aus, „der sich von der Leidenschaft habe hinreißen lassen.“ Es müßte erst eine ordentliche Untersuchung geführt werden mit Vorladung und Verteidigung. Obschon ihn aber der Staatsrat nicht verurteilen will, „ist er doch erstaunt zu sehen, daß Don Juan den böswilligen Berichten hat Glauben schenken können, welche man ihm über den Beichtvater gemacht hat, der ein so bedeutender, so gelehrter und so tugendhafter Mann ist und welcher alle die Eigenschaften hat, die ihn des römischen Purpurs würdig machen; abgesehen davon, daß Ew. Majestät ihn mit den bedeutendsten Staatsämtern geehrt hat und auf ihn ihr volles Vertrauen setzt, weil er nicht allein die Grenzen seiner Befugnisse nicht überschreitet, sondern sich auch freiwillig von vielem fernhält, dessen er sich ohne Tadel annehmen könnte. Die Ungerechtigkeit, welche ihm Don Juan zufügt, überrascht uns, da er ihn trotz aller dieser seltenen Eigenschaften für seinen Gegner und für einen Feind aller seiner Pläne hält bis zu dem Grade, daß ihm dieser Irrtum, der doch die eigentliche Quelle aller anderen Irrungen ist, gleichsam zur fixen Idee geworden ist.“ ⁴⁾

Midhard selber antwortete seinem Nebenbuhler in einem offenen an die Königin gerichteten Schreiben vom 25. Oktober 1668, in welchem er Punkt für Punkt der Anklage zurückwies und für all die verleumderischen Behauptungen Beweise verlangte. Er befeiligte sich in seiner Antwort der größten Mäßigung und verfuhr streng sachlich. Er führte des näheren aus, daß er mit der Hinrichtung Malladas und der Verhaftung Patinos nichts zu tun gehabt habe. Auf sein persönliches Verhältnis zur Königin übergehend, weist er darauf hin, wie ihm diese Vertrauensstelle durch den Vater Ihrer Majestät, Kaiser Ferdinand III., zugeteilt wurde und wie er auch der Hochachtung des Königs Philipp IV. sich erfreut habe.

¹⁾ Relation I. S. 66—73.

²⁾ Diarium II. S. 16 bei Pribram und Pragenau I. S. 426.

³⁾ Schreiben vom 6. Dezember 1668.

⁴⁾ Relation I. S. 84 und 85.